

WILHELM FILCHNER (1877—1957)¹⁾

Paul Fickeler

In diesem Buch gibt *Filchner* einen zusammenfassenden Überblick über sein Leben und seine Reisen. Wir erfahren von seiner Jugend in München, die zunächst ganz der bildenden Kunst zugewandt war, seiner Ausbildung in der Kriegsschule und beim I. Infanterieregiment, seiner ersten Rußlandreise 1900 und seinem sportlichen Ritt über den Pamir 1901. Das brachte ihn auf den Geschmack: „Ich hatte erkannt, daß Soldatenberuf und wissenschaftliche Spezialausbildung die sich glücklich ergänzenden Grundlagen sind, vermöge derer ein Forschungsreisender seine Aufgabe erfüllen kann“ (S. 41). Durch Studien über Instrumentenkunde und Kartographie bereitet er sich für Routenaufnahmen und erdmagnetische Messungen auf seinen Reisen vor. Diese Tätigkeit hat ihn später ganz beschäftigt.

Dann unternahm *Filchner* 1903—1905 seine erste Expedition von Sining-fu durch Osttibet, wobei ihn *Albert Tafel* begleitete, den *Filchner* hier in folgender Weise einführt (S. 49): „Zum Schutze meiner Frau nahm ich noch einen Reisegefährten mit, und zwar den Mediziner und Geographen Dr. *Tafel*, einen Schüler *Richt Hofens*. Leider akzeptierte ich das Anerbieten dieses Mannes übereilt und ohne nähere Prüfung. Später, unterwegs, als es schon zu spät war, um die Verpflichtung rückgängig zu machen, mußte ich unter unerquicklichen Dissonanzen einsehen, daß ein Expeditionsteilnehmer, der sich den ungeschriebenen Gesetzen, dem gentlemen-agreement einer Forschungsfahrt, nicht fügt, den Erfolg der Unternehmung in Frage stellen kann.“ Unter Gefechten mit den räuberischen Ngoloken folgte die Expedition vom Oring-nor dem Oberlauf des Hwangho bis nahe an dessen Kehre in Richtung Sun-pan-ting. Vor diesem Ort häuften sich wiederum Schwierigkeiten durch Sumpfstrecken, schlechte Wege, Schneefälle und Reisestimmung: „Eine große Mutlosigkeit erfaßte meine Mannschaft, ihr Greinen und Heulen steckte meinen Begleiter Dr. *Tafel* an, der unausgesetzt stöhnte, daß er ‚fertig‘ sei. Ich mußte alle meine Energie zusammennehmen, um angesichts der verzagten Gesellschaft die Spannkraft zu bewahren“ (S. 73). Das also ist alles, was *Filchner* in diesem Buche über *Albert Tafel* zu sagen hat, über den Mann, dessen große wissenschaftliche und praktische Erfahrung und besonders großen Mut in allen schwierigen Lagen in jeder Weise als derart wertvoll für diese Reise sich erwiesen hat, daß *Tafel* als die treibende Kraft und Seele dieser Unternehmung zu betrachten ist. Das geht auch aus *Filchners* Reisebeschreibung „Das Rätsel des Matschu“ Berlin 1907, eindeutig hervor, wovon jeder durch Nachlesen be-

sonders der Seiten 20, 98, 115, 122, 222—224, 232, 271, 280—281, 287, 289, 291, 348, 424 und in *Tafels* „Meine Tibetreise“, (Stuttgart 1914, I, S. 277) selber sich überzeugen kann. *Filchner* hat im Vorwort zu jenem Buche *Tafels* große Verdienste damals auch anerkannt (S. VI): „Doch nicht nur dem großen Glück verdanke ich das Gelingen meines Unternehmens, auch dem Mut und der Umsicht meiner unerschrockenen Frau und dem Schneid und der Tapferkeit meines Gefährten in Tibet, des Herrn Dr. med. *Albert Tafel*“. Frau *Filchner* blieb aber während der eigentlichen Reise in der Sicherheit von Sining-fu zurück. *Filchner* hat in der zweiten, gekürzten Auflage des Buches, das er achtzehn Jahre später unter dem neuen Titel „Quer durch Ost-Tibet“, Berlin 1925, herausgab, die hervorragenden Verdienste *Albert Tafels* kaum noch angedeutet und diesen Mann, ohne den seine Unternehmung kaum möglich gewesen wäre, gelegentlich nur noch als seinen „europäischen Begleiter“ bezeichnet (vergl. auch die Besprechung *E. v. Zabns* in *Pet. Mitt.* 1926, S. 82). *Filchners* öffentliche Anerkennung seines ehemaligen Reisegefährten *Tafel* ist also von 1907 ab immer mehr geschrumpft bis zum Nullpunkt, ja in vorliegender Selbstbeschreibung sogar bis zu der oben wörtlich angeführten negativen Beurteilung! Wie paßt diese zu der von *Filchner* auf Seite 290 gepriesenen Wertung des Menschen nach Arbeit und Leistung und zu der auf Seite 379 so gerühmten „Wahrheitsliebe und Menschenliebe“?

Zu ihr gehört allerdings die Tatsache, daß in unmittelbarem Anschluß an *Filchners* Reise *Albert Tafel* 1905—1908 eine eigene großangelegte Expedition ganz allein, nur in Begleitung von Eingeborenen, durch NW-China und Osttibet aus eigenen Mitteln durchführte, gerade in jenes Gebiet also, das *Filchner* bezeichnet hatte als ein „Wespennest, in das so schnell keiner wieder hineinstechen wird“ (*Z. Ges. E.* 1905, S. 154). In dieses „Wespennest“ stach aber *Filchners* „europäischer Begleiter“ in wahrhaft heldenhafter Weise dennoch wieder hinein und erlebte drei blutige Überfälle durch die räuberischen Ngoloken. Seine Erlebnisse und wissenschaftlichen Erfolge hat *Tafel* in dem großartigen zweibändigen Reisewerk „Meine Tibetreise“, Stuttgart 1914, in schlichter Weise ohne jede Wehleidigkeit beschrieben. *Tafels* Standwerk bildet eine ungemein vielseitige unerschöpfliche Fundgrube für unsere wissenschaftliche Kenntnis von Osttibet und ein Musterbeispiel einer klassischen Reisebeschreibung, die zu den vorzüglichsten gehört, welche die Geschichte der Geographie überhaupt aufzuweisen hat. Das beweisen auch die hohe Anerkennung und Bewunderung, die es seiner Zeit in allen ausführlichen Besprechungen mit Recht erfahren hat (vergl. *G. Z.* 1915, S. 651—653 und *Mitt. Geogr. Ges. Wien* LVIII, 1915, 236—244 *F. Machatschek*; *Pet. Mitt.* 1917, 309—311 *E. v. Cholnoky*; *Geogr. Journal* XLVIII 1916, 159—165; *Geogr. Review* X 1920, 425). Da *Filchner* die „Tatsagenen“ seiner eigenen Persönlichkeit auch hier wieder mehrfach betont (S. 107) und die spätere Totschweigung der Verdienste seines einstigen Reisegefährten *Tafel*, dessen wissenschaftlich-forscherische Bedeutung für alle Kenner der Länder- und Völkerkunde Tibets

¹⁾ Bemerkungen zu dem Buch des am 7. 5. 1957 in Zürich verstorbenen Forschungsreisenden *Wilhelm Filchner*, Ein Forscherleben. 391 S., mit einem Bildnis des Verfassers und 5 Karten im Text. Verlag Eberhard Brockhaus, Wiesbaden 1950. Ganzleinen DM 11,—. Vorliegende Besprechung lag schon vor dem Tode *Filchners* bei der Schrifteleitung.

turmhoch über derjenigen von *Filchner* steht, für richtig befindet, sei hier auf meinen Nachruf „*Albert Tafel* als deutscher Forschungsreisender“ (G. Z. 41. Jg. 1935, S. 480—484) ausdrücklich hingewiesen.

Nach einer Durchquerung von Spitzbergen 1908 als Vorbereitung leitete *Filchner* 1911—1912 die „Deutsche Antarktische Expedition“, an der auf Vorschlag *E. v. Drygalskis* der Hapagkapitän *Vahsel*, der die erste deutsche Südpolarexpedition als Zweiter Offizier mitgemacht hatte, als Kapitän und außerdem mehrere Fachwissenschaftler teilnahmen. *Vahsel* stellte seinen nautischen Stab selbständig zusammen, wozu *Filchner*, ähnlich wie früher in bezug auf *Tafel*, ahnungsvoll bemerkt: „Ich gab auch dafür meine Stimme und mußte später erfahren, wie bitter sich eine voreilige Zusage rächen kann. *Vahsel* hatte es nun völlig in der Hand, ihm ergebene Mitarbeiter, meist Bekannte aus der Zeit der Südpolarfahrt der „Gauß“, auszusuchen, und von Anbeginn der Expedition stand ich einer geschlossenen Mehrheit gegenüber“ (S. 99). Die Expedition, deren Verlauf *Filchner* in dem Buch „Zum sechsten Erdteil“ 1922, beschrieben hat, entdeckte das Prinzregent Luitpoldland und eine gewaltige, das Weddel-Meer im Süden abschließende Eisbarriere. Das Expeditionsschiff „Deutschland“ wurde am 15. 3. 1912 vom Eise eingeschlossen und in neunmonatiger Driftfahrt nach NW abgetrieben. Während dieser starb *Vahsel* am 8. August. *Filchner* widmet seinem Kapitän hier kein weiteres Wort. Dafür hat man aber später von anderen Teilnehmern dieser Expedition mancherlei Aufschlußreiches zu hören bekommen. *Filchners* „Bedarf an Antarktischem war vorläufig gedeckt“, und er beschloß, wieder seinem eigentlichen Arbeitsgebiet Zentral- und Ostasien sich zuzuwenden (S. 136).

Hierfür beschäftigte sich *Filchner* unter Anleitung von *A. Schmidt* und *O. Venske* wieder eingehend mit erdmagnetischen Messungsübungen und auch mit journalistischer Arbeit bei der „Vossischen Zeitung“ (S. 138—140), die seinen späteren Reisen und Veröffentlichungen sehr zugute gekommen sind. Das beweist unter anderen das Buch „Sturm über Asien“, Berlin 1924, das *Filchner*, wie er auf Seite 166 bemerkt, „buchstäblich in vierzehn Tagen und in einem Sitz herunterschrieb“ und dafür auch dementsprechende Kritiken geerntet hat (*G. Merzbacher* in G. Z. 1925, S. 254; *F. Weller* in *Asia Major* 1924, Bd. I, S. 782—784; oder dessen 2. Aufl. im *Geogr. Journal* 1929, Bd. LXXIII, S. 286).

Ausführlicher schildert *Filchner* seine zweite Tibetexpedition, die er 1926—1928 von Turan quer durch Innerasien nach Osttibet und von dort wieder westwärts nach Kaschmir ausgeführt hat, auf der er Routenaufnahmen und an 160 Raststellen astronomische Ortsbestimmungen, Höhenmessungen und erdmagnetische Messungen z. T. unter recht schwierigen Umständen vorgenommen hat. Diese Reise hat *Filchner* in dem Reisebuch „Om mani padme hum“, Leipzig 1929, beschrieben. So unbefriedigend für den Geographen auch dieses Reisebuch ist (vergl. meine längere Besprechung in der G. Z. 1931, S. 120—122), um so erfreulicher erweist sich *Filchners* reich bebil-

dertes Werk „Kumbum Dschamba Ling“, Leipzig 1933, das er auf Grund seines Aufenthaltes dortselbst im Winter 1926/27 über dieses bedeutendste lamaistische Kloster Osttibets herausgegeben hat. Besonders durch die Mitarbeit eines ungemein kenntnisreichen Mongolisten und Fachmannes für den Lamaismus *W. A. Unkrieg*, Berlin, der das Buch allein durch 1706 ausführliche Anmerkungen bereichert und vertieft hat, ist hier nicht nur eine ausführliche Klostermonographie, sondern zugleich ein sehr wertvoller Beitrag über den lamaistischen Kultus geschaffen worden, der eine wichtige Unterlage für eine Religionsgeographie Tibets bildet!

Eine dritte Tibetexpedition führte *Filchner* 1934 bis 1938 rund 3500 km quer durch Innerasien von Lantschou am Tsaidamsumpf vorbei über Tschertschen und Chotan nach Leh, um die erdmagnetischen Messungen Innerasiens flächenmäßig zu erfassen. Auch diese an Abenteueru reiche, an geographischen Beobachtungen jedoch arme Reiseschilderung hat *Filchner* in dem Buch „Bismillah“ 1938 beschrieben. Im Anschluß hieran bereiste *Filchner* 1939—1940 Südost-Nepal, wo ihn der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges überraschte und Krankheit und Internierung in Indien seine Reise beendeten.

Im Gesamteindruck des vorliegenden Buches erweist sich *Filchner* als Mensch von großer Energie, der mit Zähigkeit seine Reisen geplant, vorbereitet und ausgeführt hat. Er ist besessen von unbezähmbarem Ehrgeiz, freilich auch starkem Geltungsbedürfnis, das in seinen Büchern und Vorträgen immer wieder durchbricht. Daher wird er auch nicht müde, die unvermeidlichen Schwierigkeiten, Gefahren und besonders die eigenen körperlichen Leiden auf seinen Reisen bis in Einzelheiten hervorzuheben. Seine Selbstdarstellung ist von allen diesen Dingen durchtränkt, und er berichtet auch ausführlich von seinen vielfältigen Beziehungen zu bekannten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus Wissenschaft, Kunst und Politik des In- und Auslandes, von deren Auffassungen und Urteilen über ihn, und natürlich von seinen Auszeichnungen und Ehrungen.

Filchners Lebenswerk besteht hauptsächlich in den zahlreichen Routenaufnahmen und erdmagnetischen Messungen der von ihm durchreisten Gebiete, wobei seine meßtechnischen Aufzeichnungen von jeweiligen Fachgelehrten wie *E. Przybyłok*, *K. Walter* und *O. Venske* u. a. wissenschaftlich bearbeitet und ausgewertet worden sind (vergl. die Übersicht auf S. 190—191), wodurch in sehr verdienstvoller Weise die kartographische und erdmagnetische Erforschung Innerasiens gefördert wurde. *Filchners* Verdienst besteht also in erster Linie in dieser Vorarbeit für die Wissenschaft. Für die geographische, insbesondere landschaftskundliche, Schilderung oder gar Forschung bieten *Filchners* Arbeiten wenig Brauchbares; jedoch stellen seine kartographischen Ergebnisse, die in den Ergänzungsheften Nr. 179, 215 und 231 zu *Pet. Mitt.* veröffentlicht sind, und seine Klostermonographie von Kumbum wertvolle Unterlagen für spätere wissenschaftliche Untersuchungen dar.